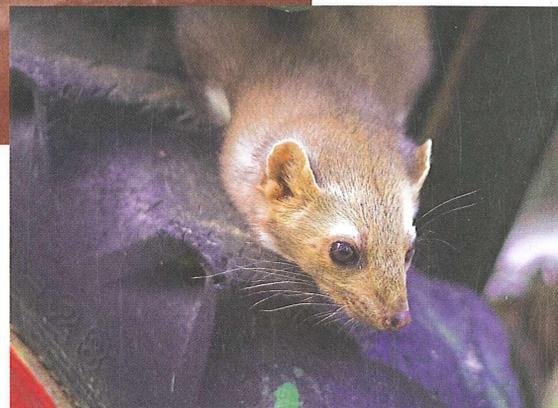




Steinmarder mit Vorlieben

Wenn nachts die „Poltergeister“ auf dem Dachboden spuken oder das Auto nicht anspringt, weil mal wieder die Kabel durchgebissen sind, ist der „Übeltäter“ meist schnell entlarvt: Ein Marder war am Werke.



Genauer gesagt der Steinmarder *Martes foina*, den es im Gegensatz zu seinem größeren Vetter, dem Baummarder *Martes martes*, in die Nähe des Menschen zieht. Von diesem unterscheidet er sich aber auch im Aussehen: Steinmarder haben einen weißen Kehlfleck, Baummarder einen gelblichen Fleck. Der in Mitteleuropa beheimatete kleine Beutegreifer macht sich beispiellos an den zivilisatorischen Errungenschaften des Menschen zu schaffen.

IN VERRUF geriet der Steinmarder durch seine Vorliebe für Autokabel. Nur wer schon einmal vom putzig anmutenden Steinmarder heimgesucht wurde, weiß, was das heißt. Welch böse Überraschung, wenn dem Auto morgens kein Ton zu entlocken ist. Der Blick unter die Motorhaube offenbart Übles: Hier scheint sich ein Wahnsinniger ausgetobt zu haben. Den Dämmmatten an der Haube fehlen faustgroße Stücke, aus den Kühlschläuchen tropft das hier doch so notwendige Nass, kein Zündfunke will überspringen, weil die Startkabel zerbissen, regelrecht „al den te“ im Motorraum herumbaumeln.

DER MARDER WAR DA. Angelockt durch die Wärme des gerade abgestellten Autos, betrat er am Vorabend von unten den Motorraum als Bühne. Wo

andere Tiere sich die Beißerchen an den verschiedensten natürlichen Materialien schärfen, hat *Martes foina* das teure Kabelmaterial für die nächtliche Zahnpflege auserkoren. Es scheint ihm ein wahrhaft königliches Vergnügen zu bereiten, in einer Nacht nicht nur eins, sondern oft mehrere Exemplare unserer heiligen Kuh, dem Auto, zu zerlegen. Früher vermutete man, dass dem warmen Kabelmaterial noch ein Restduft des zu seiner Herstellung notwendigen Trennmittels Fischöl (Sie lesen richtig!) entschwindet und ihm einen mitternächtlichen Imbiss vorgaukelt.

Warum nagt er aber dann auch Dämmmatten und Kühlschläuche an? Hier liegt die Antwort im ausgeprägten Revierbewusstsein dieses „Halbstarken“ der Tierwelt: Es war bereits Marder A in Ihrem Auto und hat, ohne etwas zu zerstören, seine Duftmarken hinterlassen und damit sein Terrain markiert. Jetzt kommt Marder B zu Besuch, bemerkt die Duftmarken und reagiert wie oben beschrieben. In Ihrem Auto findet also ein Revierkampf statt. Sie spendieren die Arena.

DOCH DAS WAR NUR DER ERSTE STREICH. Der kleine Beutegreifer ist von menschlichen Behausungen sehr angetan. Ein voll gestellter Dachboden, durch eine lose Dachpfanne prima zu erreichen, ist das nächste Ziel. Wo der Kopf des Marders durchpasst, geht mit ein paar Verrenkungen meist auch der

Fotos © v.o. Peter Schild_piclease; Andreas Lettlow_piclease



Ein junger Steinmarder beobachtet aufmerksam die Umgebung, darunter einer auf der Flucht

Rest hinein. Wer einmal das zweifelhafte Glück hatte, mit einem Marder das traute Heim zu teilen, weiß wahre Schauergeschichten zu erzählen: Verschleppte Beute (Mäuse und Vögel) liegt zwischen Mobiliar und zeretzter Wärmedämmung, der herumliegende Kot und der charakteristische „Marderduft“ runden das Bild ab. Höhepunkt der „Mensch-Tier“-Wohngemeinschaft ist das allnächtliche Spektakel, das der Marder veranstaltet. Der mit erheblicher Lautstärke herumspringende Dachstuhlbesetzer (in der Paarungszeit doppelt so laut, weil mindestens „à deux“) spielt auf den Nerven seiner gestressten Wirtsleute Klavier.

Auch aufgehängte Beutel mit Hundehaaren oder Mottenkugeln in Kiloeinheiten bringen nur vorübergehend Erfolg. Völlig zwecklos ist es, den Marder weg fangen zu lassen, denn in dem freigewordenen Revier wird sich schon bald ein neuer einstellen.

DER MARDER, ein „Kulturfolger“, der mit der menschlichen Zivilisation Schritt zu halten gelernt hat, lässt sich nur schwer vom einmal eroberten Terrain verbannen. Im Dachboden hilft nur konsequentes Entrümpeln und nachhaltiges Verschließen der Einschlüpfe. Ist dies nicht möglich (im Auto natürlich unmöglich), hilft nur noch eine Hochfrequenzanlage. Es werden hiermit für den Menschen teilweise unhörbare Ultraschalltöne erzeugt, die den Marder, der ja selbst gern Radau macht, aus dem Dachboden oder aus dem Auto richtiggehend vergrämen. Wichtig dabei: Dem Marder darf kein Leid zugefügt werden. Für Hunde und Katzen, die ebenso Ultraschallwellen wahrnehmen können, sind diese nicht störend.



Wie können Marder abgehalten werden?

Als preiswerte Variante, Marder vom Auto fernzuhalten, hat sich der Schutz des Motorraumes durch die im Autohandel typgerecht angebotenen Gitter und Netze erwiesen. Von der Stiftung Naturschutz Berlin wurde der elektronische MARDER ALARM getestet und für die Vergrämung bzw. Vertreibung von Mardern aus Häusern als geeignet befunden. Die Anlage arbeitet auf Ultraschallbasis. In Tests konnte sichergestellt werden, dass Hunde und Katzen durch die Schallwellen nicht beeinträchtigt werden. Für Informationen steht Herr Kornfeld gerne zur Verfügung.

Infos: Marderalarm.de - Frank Kornfeld
Beckumer Str. 24, D-13507 Berlin-Tegel, T 0049/(0)30/4309 18 28
frank.kornfeld@nexgo.de, www.marderalarm.de

Gastautor: Frank Kornfeld

Weitere Infos:

www.stiftung-naturschutz.de/wildtiere/tiere/marder.php (Stiftung Naturschutz Berlin, Broschüre Wildtiere in Not)
www.wild.unizh.ch (Wildtier Schweiz)

Fotos: © v.o. piclease_Wilhelm Gailberger; piclease_Peter Schild